

L É O N H A R M E L

**Wünsche des Guten Vaters Léon
Harmel an seine Enkel**

Val-des-Bois

1906

DIESE AUSGABE

Dies ist eine deutsche Übersetzung des französischen Originaltextes, angefertigt 2026 für die Website leonharmel.com. Sie folgt dem Original Satz für Satz, ohne Kürzungen oder Zusätze.

Der Text wird vollständig wiedergegeben, übersetzt nach der Ausgabe von 1906. Er wurde im Geist des Originals neu gesetzt: Titelseiten und Überschriften folgen dem Satzbild des Buches; die Abbildungen wurden aus dem digitalisierten Dokument ausgeschnitten und restauriert.

Die nummerierten Anmerkungen sind die des Originalwerks; sie sind hier vom Anfang bis zum Ende fortlaufend nummeriert.

Léon Harmel, le Bon Père du Val-des-Bois

leonharmel.com

Übersetzt nach der Transkription eines digitalisierten Exemplars.

Originaldokument: Privatsammlung.

Fassung vom 6. Oktober 2026.

VAL-DES-BOIS, Weißer Sonntag

22. April 1906

Wünsche des Guten Vaters Léon HARMEL

AN SEINE ENKEL

anlässlich seines Namenstages

und seines kürzlichen Eintritts in sein 78. Lebensjahr (17. Februar 1906)



Meine vielgeliebten Enkel,

Wie soll ich euch die Freude ausdrücken, die ich empfinde, mitten unter euch zu sein und die Zeichen eurer überschwänglichen Zuneigung zu empfangen! Meine Ohren werden erfreut durch die perlenden Töne eurer guten kleinen Herzen, die eurem alten Guten Vater zujubeln! Der Ausdruck eurer Wünsche weckt in der tiefsten Tiefe meines Wesens Ströme von Zärtlichkeit, und ich wünschte, ihr könntet darin die leidenschaftliche Liebe lesen, die ich euch geweiht habe.

Je mehr die Jahre mich dem Ende meiner Pilgerschaft näherbringen, desto mehr drängt es mich, euch meine Seele mitzuteilen, in dem Wunsch, dass sie in euch weiterlebe, als ein Gedenkzeichen meiner Vaterschaft und als die Lehre meiner langen Erfahrung.

Ihr steht noch im Morgenrot des Lebens, in der Zeit der Blüten; aber man muss an die Zukunft denken. Ihr müsst euch schon jetzt auf die harten Kämpfe vorbereiten, die euer Dasein verzehren werden.

Roosevelt gibt uns in seinem Buch über *la Vie intense* die rechte Geisteshaltung. Er beginnt mit diesen tapferen Worten:

„Ich möchte nicht die Lehre der unwürdigen Bequemlichkeit predigen, sondern die Lehre des tatkräftigen Lebens, des Lebens der Mühe und der Anstrengung, der Arbeit und des Kampfes; die höchste Form des Erfolgs predigen, die nicht dem Menschen zuteilwird, der

nur den bequemen Frieden begehrt, sondern dem Menschen, der nicht vor der Gefahr, den Schwierigkeiten, der bitteren Mühe zurückweicht und aus ihnen den glänzenden und endgültigen Triumph gewinnt¹.

„Wir bewundern nicht den Menschen des furchtsamen Friedens, wir bewundern den Menschen, der die siegreiche Anstrengung verkörpert, den Menschen, der seinem Nächsten niemals Unrecht tut, der bereit ist, seinem Freund zu helfen, der aber die männlichen Eigenschaften besitzt, die nötig sind, um im harten Kampf des heutigen Lebens die Oberhand zu behalten. Es ist hart zu scheitern, aber es ist schlimmer, niemals versucht zu haben, Erfolg zu haben. In diesem Leben erreichen wir nichts außer durch Anstrengung².“

An einer anderen Stelle zitiert Roosevelt den sanftesten der Dichter seines Landes, der so beginnt:

„Seid kühn! seid kühn! und überall seid kühn! besser das Zuviel als das Zuwenig³.“

Paul Doumer fasst in einem anregenden Werk mit dem Titel *Livre de mes fils* sein Kapitel über den Willen und den Charakter so zusammen:

„Schon früh müssen die jungen Männer an der Bildung ihres Willens arbeiten, an der sittlichen Entfaltung ihrer Person; das muss ihre erste und hauptsächliche Sorge sein. Um zu einem Ergebnis zu gelangen, um wollen zu lernen, muss man sich mit Entschlossenheit und Beständigkeit daranmachen. Man muss seinen Willen ohne Unterlass, ohne Ruhe üben, ihn auf die eigene Vervollkommenung anwenden und zugleich auf alle Handlungen des Lebens.

„Das Ziel ist, aus sich einen Menschen von Charakter zu machen, Herr seiner selbst, fähig, sein Leben zu lenken, seine Handlungen zu ordnen, der Schmied seines eigenen Glücks und des Glücks der ande-

1. *Vie intense*, Seite 1.

2. *Vie intense*, Seite 2.

3. Ebd. Seite xxx.

ren zu sein, seinem Land nützlich zu dienen und ihm Ehre zu machen⁴.

I. — Der Wille und die Pflicht

Und ich meinerseits sage euch, meine vielgeliebten Enkel:

Wendet die Kraft eures Willens auf die Erfüllung der Pflicht an. Die Pflicht trägt ihren Lohn in sich. Selbst wenn sie dem engen Vorteil des Augenblicks zu widersprechen scheint, seid gewiss, dass sie mit dem Vorteil von morgen übereinstimmt, das heißt mit dem höheren Vorteil.

Fürchtet die Hindernisse nicht. Für die Mutigen sind sie Mittel. Sie zwingen uns, unsere Anstrengung zu steigern, und folglich, stärker zu werden.

Haltet euch an die Wirklichkeit. Lasst euch von eurer Einbildungskraft nicht ins Land der Träume entführen. Nehmt entschlossen die Lage an, in die Gott euch gestellt hat, um das Beste daraus zu machen. Wenn man nicht hat, was man liebt, muss man lieben, was man hat: ein sehr weises Sprichwort, das den Schlüssel zum Glück gibt. Anstatt seine Zeit mit vergeblichen Klagen und nutzlosem Bedauern zu verlieren, die die Tatkraft töten, macht euch mutig ans Werk, und ihr werdet über eure Erwartung hinaus Erfolg haben.

Der Mensch ohne Willen, mag er auch mit großer Intelligenz begabt sein, hat nur einen sehr schwachen Einfluss auf sein eigenes Geschick. Er ist der Spielball der Ereignisse. Er klagt über das Schicksal, über alles und alle, nur nicht über sich selbst, den hauptsächlichsten Urheber seiner Übel.

Seid davon überzeugt, meine vielgeliebten Enkel: Mit einem tatkräftigen und beharrlichen Willen, erleuchtet von einer rechten Geisteshaltung, werdet ihr selbst die Schmiede eures Glücks sein.

4. *Livre de mes fils*, Seite 33.

II. — Das christliche Leben

Bei unserer Zusammenkunft am 1. Januar habe ich zu euch vom Schatz des Glaubens gesprochen.

Das übernatürliche Leben beginnt hier auf Erden, um sich in der Ewigkeit fortzusetzen, durch Jahrhunderte der Jahrhunderte. Es steht über unserem vergänglichen Leben, unseren Geschäften und unseren Unternehmungen, die für uns zweifellos Standespflichten sind, aber von zerbrechlicher Dauer. Opfert nicht die Hauptsache der Nebensache, bemüht euch vor allem, tapfere Christen zu sein.

Nun fasst sich das christliche Leben in der Eucharistie zusammen, dem Meisterwerk der Liebe und der Macht eines Gottes. Dort schöpft die Menschheit die Eingebung und die Kraft zu jeder erhabenen Tugend, zu jeder göttlichen Fruchtbarkeit.

Vor diesem stummen, unbeweglichen, gegen Schmähungen unempfindlichen Brot sind Millionen von Menschen einander gefolgt und haben das Wort des Petrus wiederholt: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes.

Durch die Eucharistie herrscht Jesus über die Menschheit, wird Er wahrhaft verherrlicht und verherrlicht Er seinen Vater.

Und siehe, in Lourdes ist die Unbefleckte Jungfrau hinter ihren göttlichen Sohn zurückgetreten. Um die goldene Monstranz herum, unter den Anrufungen, die einst in Galiläa erschollen, geschehen jetzt durch Jesus in der Hostie die Wunder, die den Weg des menschengewordenen Gottes auf Erden kennzeichneten.

Unser lieber Félix, an den ich immer gern erinnere, war treu in der täglichen Messe und der wöchentlichen Kommunion, die er die Familienkommunion nannte. Er hatte unserem Herrn versprochen, seinen anbetungswürdigen Namen in alle Reden, Trinksprüche und Ansprachen aufzunehmen, die er halten würde. Er tat es mit so vollkomme-

nem Takt, dass dieser gebenedeite Name selbst in weltlichen Kreisen wie ein harmonischer Widerhall des Jenseits klang.

Man kann sagen, dass die christliche Geisteshaltung eine eucharistische Geisteshaltung ist. Bleibt ihr treu, meine vielgeliebten Enkel, und euer Wille bleibe auf diesen Pol der Liebe gerichtet, die Quelle aller Tatkraft und allen Heldentums.

III. — Das Geschäftsleben

Nach dem christlichen Leben muss ich vom Geschäftsleben sprechen.

Das sind unsere Standespflichten. Jeder Mensch muss arbeiten, um zu leben, und er muss wünschen, dass seine Arbeit ertragreich sei, da der Wohlstand seiner Familie davon abhängt.

Carnegie ist ein Meister auf diesem Gebiet, und auch wenn man seine familienfeindlichen Ideen zurückweist, muss man anerkennen, dass er das Geheimnis des Reiches der Geschäfte besitzt. Nun beginnt er sein Buch mit folgendem Lob der Armut:

„Weil ich weiß, wie viel Sanftheit, Glück und Reinheit in einem Heim liegt, in dem ehrliche Armut herrscht, wie frei dieses Heim von Sorgen und Streitigkeiten ist, wie stark die Zuneigung ist, die seine Glieder verbindet, darum habe ich Mitleid mit dem Sohn des reichen Mannes und beglückwünsche das arme Kind. Und aus diesem Grund ist das, was groß und gut ist, immer aus den Reihen der Armen hervorgegangen und wird immer aus ihnen hervorgehen. Heutzutage fordert jeder die Abschaffung der Armut. Ich wünschte nichts lieber, als dass man den Luxus abschaffte; aber die Armut abzuschaffen hieße, den einzigen Boden zu zerstören, der imstande ist, der Menschheit die Tugenden zu liefern, die es ihr erlauben, eine höhere Stufe der Zivilisation zu erreichen⁵.“

5. *L'Empire des Affaires*, Seite 8 und 9.

Mein Großvater, Jacques Harmel, der Gründer unserer Dynastie, dachte so, als er am Abend seines Lebens zu meiner Mutter sagte: „Ich werde den lieben Gott bitten, dass meine Kinder niemals reich werden.“ Meine Mutter gab mir auf ihrem Sterbebett dieselben Wünsche weiter, die ich meinerseits euch weitergeben werde.

Denn in der Tat lässt der Luxus, die unvermeidliche Frucht des Reichtums, rasch zusammenstürzen, was mehrere Generationen aufgebaut haben.

„Es braucht mehr Tugenden, um ein Vermögen zu erhalten, als um es anzuhäufen; die Kraft, die es geschaffen hat, reicht selten aus, um es zu tragen. Die Familien sind Dynastien der Tugend; alles sinkt wieder herab, sobald ihnen dieses Zepter entgleitet.

„Die Zügel der Anstrengung müssen dem Menschen beständig den Kopf hochhalten. Sobald sie schlaff werden, sinkt der Wille zurück und der Stolz wächst im gleichen Maß⁶.“

Darum, meine vielgeliebten Enkel, müsst ihr, solange ihr im Geschäftsleben steht, arbeiten wie Arme. Betrachtet Einfachheit und Sparsamkeit als die wahren Grundlagen des Wohlstands.

Gebt zu Beginn eures Hausstands wenig aus. Genügen nicht die Jugend, die Gesundheit, die Liebe am häuslichen Herd zum Glück?⁷.

Lest über all diese wichtigen Punkte noch einmal das Testament des Guten Vaters Jacques-Joseph Harmel (ich lege es diesen Wünschen bei). Es ist ein Meisterwerk praktischer Weisheit. Er war es, der 1840 die Fabrik von Val-des-Bois erbaut hat. Die mit Zement verbundenen Steinmassen, die die Spitzhacke nicht abtragen kann, sind ein Bild dieser kraftvollen Natur, in der der Pflicht durch einen strengen Willen und eine unermüdliche Arbeit gedient wurde.

Ich werde aus seinem Testament nur diesen Satz anführen: *Wenn man im Geschäftsleben steht, muss man ganz dabei sein und nicht*

6. *La Douleur*, von Blanc de Saint-Bonnet, Seite 75.

7. Nehmen wir ein Beispiel: Tausend Francs, jedes Jahr gespart, bilden nach vierzig Jahren ein Kapital von hundertfünfundzwanzigtausend Francs.

nur halb.

Wenn ihr diesem Rat folgt, werdet ihr dahin gelangen, das Notwendige vom Nützlichen zu unterscheiden, die wirklich ertragreichen Beschäftigungen von den unbedeutenden Kleinigkeiten.

Je nachdem diese Unterscheidung vollständig ist, werdet ihr die Arbeit eines Riesen leisten statt der Arbeit eines Eichhörnchens.

Das ist es, was wir die rechte Geisteshaltung nennen, die wesentliche Eigenschaft, die den Erfolg sichert, wenn man ihr einen eisernen Willen dienstbar macht, einen Willen, der die unwürdige Bequemlichkeit (wie Roosevelt sagt), das Wohlbehagen, die Mußestunden, alles außer der Gesundheit, dem Streben nach dem Erfolg des Unternehmens opfert.

Aber ich kann es euch nicht verhehlen, meine vielgeliebten Enkel: Die Vereinigung dieser beiden Kräfte ist sehr selten; darum bleiben so viele brave Leute, selbst fleißige, im Mittelmaß stecken: Es fehlt ihnen entweder am Willen oder an der rechten Geisteshaltung.

Ihr müsst euch also kühn unter die Ausnahmen stellen, wenn ihr eures Namens würdig sein wollt und dessen, was Gott von euch erwartet.

Flieht die Spekulation als die sichere Quelle des Ruins und das Glücksspiel als eine verbrecherische Handlung. Lasst euch nicht von dem gegenteiligen Anschein täuschen, den Unvorsichtige vor euren Augen schillern lassen könnten. Das sind Irrlichter, die in die Abgründe führen.

*
**

Meine vielgeliebten Enkel, ich habe euch meine Wünsche über das christliche Leben und das Geschäftsleben dargelegt. Ich hätte noch über mehrere wichtige Gegenstände zu euch zu sprechen, namentlich über die Familie und über eure soziale Sendung.

Ich werde es später tun. Man muss sich zu beschränken wissen.

Ich fasse mich in wenigen Worten zusammen: Seid froh, euch überall und immer als tapfere Diener Christi und als mutige Getreue der Pflicht zu zeigen.

Fürchtet nicht die Mühe, die Anstrengung, den Kampf des Lebens. Seid kühn gegenüber allen Hindernissen. Solange ihr diese Geisteshaltung habt, wenn ihr Gott mit euch habt und ein edles Ziel zu erreichen, werdet ihr euren Weg mit Vertrauen fortsetzen können, gewiss, dem Namen, den ihr tragt, Ehre zu machen und das Herz eures Guten Vaters zu erfreuen.



Aphorismen des Guten Vaters

Die schlimmste Art, schlecht zu handeln, ist, nichts zu tun.

Es ist so süß, gut zu sein! Gott allein hat aus sich selbst die Macht, gut zu sein. In dem Maß, in dem Er uns diese Macht gewährt, lässt Er uns an seinem göttlichen Wirken teilhaben. Lassen wir uns also keine Gelegenheit entgehen, die sich uns bietet, und lassen wir jedes Mal unseren Dank zu Dem emporsteigen, der uns erlaubt, gut zu sein.

Es ist so süß, gut zu sein!

Es genügt nicht, fromm zu sein, man muss auch gut sein.

Der Mensch ist so viel wert, wie er will, wie das Gold so viel, wie es wiegt. Wenn er nichts will, ist er nichts wert. Wenn er das Böse will, ist er böse. Wenn er die Vollkommenheit will, ist er vollkommen.

Die Sanftmut ist der Glanz der Demut.

Die Rache ist das Vergnügen der Götter, hat ein heidnischer Philosoph gesagt. Das ist wahr in dem Sinn, dass diese Genugtuung so teuer zu stehen kommt, dass man ein Gott sein muss, um die Mittel zu haben, sie sich zu leisten.

Das Zeichen Gottes ist die Verfolgung der Guten.

Auszug aus dem Testament von Ernest Harmel:

Betrachtet mit Recht als einen Feind den, der euch zu entzweien sucht. Wenn euch jemand eine boshafte Äußerung oder eine schlechte Tat eures Bruders hinterbringt, so streitet nicht und antwortet ohne Zögern: Das ist nicht wahr! Wenn man euch anbietet, euch durch andere Zeugen zu überzeugen, so nehmt nicht an und antwortet wieder: Das ist nicht wahr! Die Erfahrung wird euch immer beweisen, dass ihr recht habt. Nicht nur die Bösen sind den Irrtümern der Zunge ausgesetzt: Der beste Mensch lügt, wenn er schlecht von einem anderen spricht, ohne es zu wissen, ohne es auch nur zu ahnen. Ihr werdet ihm einen Dienst erweisen, wenn ihr ihm antwortet: Das ist nicht wahr; ihr werdet ihn zum Nachdenken zwingen, und wenn er guten Glaubens ist, wird er seinen Irrtum erkennen.

Necken und Bosheit sind oft dasselbe. Flieht die Neckerei, aus Furcht, euren besten Freund unheilbar zu verletzen, selbst ohne es zu wollen.

Immer wieder von vorn beginnen, ohne den Mut zu verlieren, ist oft das einzige Mittel, zum Ende zu kommen.

Der Schlüssel zum Glück:

Wenn man nicht hat, was man liebt, muss man lieben, was man hat.

Das Familienmahl ist ein Sakrament. Es ist das sichtbare Zeichen der Einheit der Geister und der Herzen.

Vergessen wir nie die Solidarität, die unter den Gliedern ein und derselben Familie besteht: Ob sie wollen oder nicht, diese Solidarität verpflichtet zu gegenseitiger Hilfe.

Regel für die Entscheidungen:

Wählt zwischen zwei ehrbaren Mitteln, um ein lobenswertes Ziel zu erreichen, dasjenige, das euch am meisten widerstrebt, und seid gewiss, dass es das fruchtbarste sein wird.

Die Ereignisse sind die Boten, die uns den Willen Gottes übermitteln. Nehmen wir ihre Weisungen mit Ehrfurcht und Unterwerfung an. Die Krankheit zeigt die Ruhe und den Weg des Leidens an. Das Hindernis ruft nach unserer Anstrengung. Der Misserfolg zeigt die Notwendigkeit von Reformen. Der Widerspruch regt unser Nachdenken an.

Ein geregeltes Leben ist ein verdoppeltes Leben.

Verkaufen wie ein Reicher, einkaufen wie ein Armer.

Regieren heißt Kompromisse schließen.

